27. Jahrgang. Sonntag, 9. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 14925. 1884.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Novbr. Der Kaiser ist von seinem Unwohlsein wieder vollständig hergestellt. Die Schmerzen und die Geschwulst an der Schulter sind fast vollständig verschwunden; der Gebrauch der Arme ist wieder ein unbehindert freier.

— Der Staatsrath wird nach der „Kreuzztg." an dem Entwurf des Postsparkassengesetzes wesentliche und umfangreiche Abänderungen beschließen. Diese Abänderungen werden ohne weiteres genehmigt werden.

— Die „Kreuzztg." schließt daraus, daß die Nationalliberalen in Siegen für Stöcker stimmen werden, daß jetzt erst der richtige Umschwung in die nationalliberale Partei zu kommen beginne. Die Wirkungen dieser Thatsache könnten im Reichstage unter Umständen recht überraschend sein. Zwischen Politikern, die sich wie die in Siegen mit Stöcker in den wichtigsten Fragen unseres nationalen Lebens einig wüßten, und solchen, die Stöcker als antisemiti- Hetzpastor verabscheuten, bestehe eine Kluft, die sich schwerlich mehr ausfüllen lasse. Daß dies den ohnehin nicht geglückten mittelparteilichen Versuchen nicht zu Gute kommen könne, liege auf der Hand.

— Zu den Sachverständigen, welche zu der Congoconferenz zugezogen werden, wird nun mit Sicherheit auch Stanley gehören. Graf Hatzfeldt hat ihm privatim geschrieben, daß man erfreut sein würde, ihn hier begrüßen zu können.

Pest, 8. Nov. Der gedruckte Bericht des Referenten Hübner über das Budget des Aeußern resumirt die von dem Minister des Aeußern gegebenen Aufklärungen über die auswärtige Lage und sagt, der Ausschuß habe diese Mittheilungen mit ungetheilter Befriedigung vernommen, denn er erkenne in dem innigen Bündniß mit Deutschland und in dem Zusammenstehen der drei Monarchen und ihrer Regierungen auf dem Boden der Verträge zum Behufe der Erhaltung des Friedens und der Ruhe die größtmögliche Gewähr für die Sicherung der Wohlthaten des Friedens, deren die Monarchie wie Europa in so hohem Grade bedarf.

Bern, 8. Novbr. Der vormalige deutsche Gesandte bei der Schweiz, General Röder ist hier gestorben.

London, 8. Nov. An Stelle des verstorbenen Liberalen Leigh wurde zum Abgeordneten für Süd-Warwickshire Sampson Lloyd (cons.) mit 1176 St. Majorität gewählt.

London, 8. November. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." die Beilegung des Conflicts über die Wahlreformvorlage angebahnt. Croß erklärte, die Torypartei wolle der Reformbill keine Hindernisse bereiten, wenn die Regierung eine Garantie biete, daß das gegenwärtige Parlament beide Zweige der Reformfrage behandeln werde. Sir Charles Dilke erwiderte, die Regierung sei bereit, definitive Aufschlüsse über ihre Absichten betreffs Neueintheilung der Wahlkreise zu geben, wenn die Reformbill dadurch nicht gefährdet werde. Lord Northcote ließ durchblicken, die conservative Opposition sei geneigt, einem billigen Vorschlage zur Schlichtung der Streitfrage Gehör zu schenken. Hartington erklärte in würdig versöhnlichem Ton, die Regierung würde mit ihrem Neueintheilungsplane hervortreten, sobald sie Grund zur Annahme habe, daß die Opposition sich desselben nicht als Waffe bedienen würde, um die Wahlreform zu vereiteln.

Paris, 8. Nov. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: Alle Blätter bringen bezüglich der Cholera beruhigende Artikel und beschwören die Bevölkerung, kaltblütig zu bleiben. Im Stadtrath antwortete der Seinepräfect auf eine Interpellation, daß behördlich die strengsten Maßregeln zur Desinfection und zur Abschließung der Kranken getroffen seien. 3 Sonderspitäler für Cholerakranke sind eröffnet.

Paris, 8. Novbr. Gestern sind hier im Ganzen 37 Cholera-Erkrankungen und 12 Todesfälle vorgekommen. Die verhältnißmäßig geringe Zahl der Todesfälle giebt den Aerzten Hoffnung, daß sich die Epidemie nicht ausbreiten werde.

— Nach einem Telegramm des Generals Brière aus Hanoi vom 7. November sind einige Seeräuberbanden zersprengt worden. Die Chinesen machten erneute Angriffe auf Taouyene-kouang, wurden jedoch mit Leichtigkeit zurückgeworfen. Die Franzosen hatten dabei einen Verwundeten. Ein Telegramm des Generals Courbet meldet aus Kelung vom 7. d.: Etwa 1000 Chinesen griffen am 2. d. die die Straße nach Tamsu beherrschenden Befestigungen an, wurden aber nach dreistündigem Kampfe mit großem Verluste zurückgeschlagen. Die Franzosen hatten einen Verwundeten.

— Gestern wurde in Monceau les mines ein Mann verhaftet, der eine Dynamitpatrone legte, um das Haus des Obersteigers in die Luft zu sprengen. Er setzte sich zur Wehr und verwundete zwei Gensdarmen schwer.

— Es wird versichert, jeden Angenblick wäre die Nachricht zu erwarten, daß die Unterhandlungen mit China zu einem befriedigenden Ergebnisse geführt haben. Baron Courcel wurde gestern vor seiner Abreise nach Berlin von dem Präsidenten Grevy empfangen. Der Tongking-Ausschuß wählte gestern den Abgeordneten Franck Hauveau zum Berichterstatter. Er wird seinen Bericht nicht vor Donnerstag vollenden; er beziffert den erforderlichen Credit nicht auf 12, sondern auf 55 Millionen Frcs. und fordert, daß der Ministerpräsident Ferry kategorisch erkläre, wie er den Conflict zu beendigen gedenke.

— Die Annahme des Lenoelschen Amendements führte zur Zersetzung der republikanischen Union des Senats, deren Präsident nebst mehreren Mitgliedern demissionirten und dem linken Centrum beitraten. Die Union wählte darauf Tolin zum Vorsitzenden.

— Die Staatseinnahmen überschritten im Oktober den Voranschlag um 638 500 Frcs., der erste Fall von Ueberschüssen im laufenden Jahre. Das Mehr rührt ausschließlich von der Zuckersteuer her, deren Ergiebigkeit die Folge eines durch die Marktverhältnisse bedingten Massenimports deutschen Zuckers ist.

— Gestern begann hier hinter geschlossenen Thüren der Ehescheidungsprozeß des Marquis de Caux gegen die Sängerin Adelina Patti.

Warschau, 8. November. Die Verwaltung der russischen Südwest-Bahnen und die seitens der Regierung behufs Berathung über die Verbindung dieser Bahnen mit der neuerbauten Strecke Wilna-Rowno berufene Commission haben in gemeinsamer Conferenz diese Verbindung beschlossen. Die Arbeiten sollen bald in Angriff genommen werden.

Berlin, 8. November. Eine heute Morgen in der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft eingetroffene Privatdepesche berichtet, daß das **republikanische National-Comité** die Wahl Clevelands zum **Präsidenten der Vereinigten Staaten anerkenne**.

Newyork, 8. November. Die Republikaner geben im Allgemeinen zu, daß Cleveland gewählt ist, beabsichtigen indessen eine offizielle Zählung der im Staate Newyork abgegebenen Stimmen zu verlangen. Gegenwärtig werden für Cleveland 219, für Blaine 182 Electoralstimmen gezählt; zur Majorität gehören bekanntlich 201.

Stichwahlen vom 7. November.

In **Mannheim** standen der national-liberale Eckard und der Demokrat Kopfer, der den Wahlkreis seit 1878 vertrat, in engerer Wahl. **Kopfer** wurde mit 9612 gegen 7549 St. gewählt. Nur aus zwei unbedeutenden Ortschaften fehlen noch die Resultate.

In **Solingen** wurde **Schuhmacher** (Sociald.) mit 8734 Stimmen gewählt; sein Gegencandidat Fuchs (Centr.) erhielt 5317 Stimmen. Der Wahlkreis war bereits im letzten Reichstag socialistisch (durch Rittinghausen) vertreten.

In **Lörrach-Müllheim** (4. Baden) wurde **Pflüger** (freis.) wiedergewählt. Er erhielt 7657 Stimmen, sein Gegencandidat, der Nationalliberale Blankenhorn, 7080 St.

In **Homburg-Höchst** (1. Wiesbaden) wurde **Mohr** (freis.), der auch im Jahre 1881 erst in der Stichwahl mit einem Ultramontanen siegte, mit 9200 gegen Häuser (Centr.) mit 8500 Stimmen wiedergewählt.

In **Niederbarnim** standen der bisherige Vertreter Lohren (freicons.) mit Knörcke (freis.) in Stichwahl. Bis jetzt erhielt Lohren 9844, Knörcke 9546 Stimmen. Lohrens Wahl scheint gesichert.

In **Fraustadt** (6. Posen) siegte v. **Rheinbaben** (freicons.) mit 5591 Stimmen über den bisherigen Vertreter v. Chlapowski (Pole), welcher nur 4961 Stimmen erhielt.

In **Duisburg** (6. Düsseldorf) standen sich wieder wie im Jahre 1881 Hammacher (nat.-lib.) und v. Schorlemer-Alst (Centr.) in Stichwahl gegenüber. Damals siegte Hammacher mit 13 148 gegen Schorlemer mit 11 118 Stimmen. Diesmal hat Hammacher bisher 17 756, Schorlemer 13 755 Stimmen erhalten. Hammachers Wiederwahl gilt für sicher.

In **Alzey-Bingen** hat nach dem definitiven Stichwahlergebniß Bamberger (freis.) 8634, v. Schauß (nat.-lib.) nur 6620 Stimmen erhalten. Bambergers Stimmenzahl ist demnach im Vergleich zum Jahre 1881 gewachsen, die seiner conservativ-nationalliberalen Gegner gesunken. Damals erhielt Bamberger 8204, Heyl (freicons. resp. nat.-lib.) 7771 Stimmen.

Die Einflüsse unseres Gymnasiums auf die Jugendbildung.

Zu der vielfach erörterten Frage über die zweckmäßigsten Reformen unseres Schulunterrichts bringt die Schrift eines süddeutschen praktischen Schulmannes beachtenswerthes Material bei. „Die Einflüsse unseres Gymnasiums auf die Jugendbildung" von Prof. Dr. Soden in Reutlingen*) beschäftigt sich zuerst mit der augenblicklichen Verfassung der deutschen Gymnasien. Der Anspruch derselben, in einziger Weise die Bildungsstätte für die Edelsten und Besten des Volkes zu sein, früher unbestritten, erfährt jetzt entschiedene Ablehnung. Trotz des Aufschwungs der Naturwissenschaften, trotz der neuen Fundamente, auf welche die Sprachwissenschaft basirt worden, ist Lehrplan und Methode des Gymnasiums unverändert geblieben. So sind heute Medizinstudirende trotz zehnjähriger Vorbereitung auf gelehrten Schulen unfähig, einfache sinnliche Erscheinungen schnell und genau aufzufassen, das Beobachtete sprachlich richtig wiederzugeben, mit Sicherheit und Gewandtheit Urtheile und Schlüsse zu bilden. Nicht allein körperliche Schwächung und Schädigung ist nach des Verfassers Ansicht Schuld der Schuleinrichtungen, sondern auch geistige und sittliche Schäden der Nation sind großentheils aus unseren Schuleinrichtungen herzuleiten. Der Verfasser bekämpft die Art, wie man die klassischen Sprachen auf unseren höheren Schulen zu treiben pflegt. Wie kann bei Kindern Klarheit und Folgerichtigkeit des Denkens in einem Stoffe geübt werden, von dem diese keine klaren Vorstellungen haben, den sie nur mechanisch durch das Gedächtniß fixiren? Anstatt über fremde Constructionen nachzudenken, gewöhnt sich der junge Schüler daran, die auswendig gelernte Regel zu suchen und mechanisch danach zu verfahren. Man versucht nun das falsch angefangene durch einen mehr wissenschaftlichen Unterricht in den Oberklassen zu verbessern, aber nur selten mit Erfolg.

Hauptaufgabe der Schule ist es, die Denkfähigkeit der Kinder bei allem Unterricht von Beginn an zu wecken und zu pflegen, sie nichts zu lehren, was ihnen nicht zu unmittelbarer Ueberzeugung gebracht werden kann. Läßt man sie zuerst Unverstandenes nachplappern, so wird man später kaum selbstständig denkende Menschen aus ihnen bilden. Die moderne Sprachwissenschaft bringt uns in die glückliche Lage, die Gesetze der Sprache in weit höherem Grade zu durchschauen als noch vor wenigen Jahrzehnten. Da ist es Zeit, die Erkenntniß der Sprache mit ihren Gesetzen an die Stelle des alten Schlendrians treten zu lassen. Freilich wären da die Unterklassen noch nicht fähig, eine klassische Sprache zu erlernen; man muß diesen Unterricht aufsparen für ein Alter, das die Sprache nach ihren Gesetzen erkennen und dann richtig begreifen kann.

Charakter und Pflichtgefühl, eine ideale Richtung des Willens soll das Gymnasium pflegen und großziehen durch die Beschäftigung mit dem klassischen Alterthum. Aber alle die großen Menschen und Thaten, die herrlichen Literaturwerke der Alten liegen dem kindlichen Alter und Verständniß zu fern, um wirken zu können. Anstatt daß sich die Forderungen des Lehrers der Natur des Kindes anschließen, dieses angeleitet werde, immer mehr zu erkennen, wie die Pflichterfüllung gerade mit dem sich deckt, was seiner Natur in höherem Sinne gemäß ist, stellt man das junge Wesen in einen Conflict zwischen Wollen und Sollen, zwischen Neigung und Pflicht. Damit kommen fremde Motive in die Schule, um das Kind bei Gegenständen festzuhalten, für die es kein inneres Verständniß hat: Ehrgefühl, d. h. Eitelkeit, Aussicht auf Belohnung oder Strafen, sie wenden sich an keine edlen, idealen Empfindungen, wirken nur für den Schein, auf der Oberfläche, bringen Unwahrheit, Heuchelei mit sich; Idealität und Pflichtgefühl können aber nicht gedeihen ohne Wahrheit.

Auch muß das Kind, das dem Unterricht nicht mit innerem Verständniß zu folgen vermag, Allotria treiben, eine Art Selbsthilfe des nicht befriedigten Thätigkeitstriebes. Das Kind gewöhnt sich, sein Augenmerk nicht auf die nächste Pflichterfüllung zu richten, sondern auf fremde Dinge, die ihm Vergnügen machen, und das muß der Charakterentwickelung fürs Leben schaden. Dem Unterricht in den höheren Schulen, besonders dem Gymnasium ist zuerst der Vorwurf zu machen, daß er langweilt und deshalb wirkt er nicht was er soll. Das Interesse des Kindes haben wir als eine elementare Gewalt zu betrachten, mit der sich nicht pactiren läßt; wir können es nicht unseren Ideen accommodiren, wir müssen es studiren, um es zu gewinnen. Das Kind hat den natürlichen Trieb, das zuerst zu verstehen, was es sieht und hört, zu begreifen, warum das so ist und nicht anders? Auf solche Fragen muß die Schule Antwort geben. Auf

*) Verlag von Fr. Fues in Tübingen.

□ Aus Berlin.

November im Kalender und warme, weiche Frühlingsluft in der Natur! Tiefblauer Himmel und heller Sonnenschein, so war's die ganze Woche. Am abendlichen Horizont haben sich auch wieder jene merkwürdigen Färbungen eingestellt, welche im vorigen Herbste die Gemüther so lebhaft beschäftigten und welche man vergeblich zu erklären versuchte. Man brachte sie bekanntlich mit vulkanischen Ausbrüchen auf den Sundainseln, mit einem Kometenschweife zusammen, welcher die ganze Erde eingehüllt haben sollte, jedenfalls, meinte man, stünden sie mit der unnatürlichen Wärme in Verbindung und man würde überhaupt keinen ordentlichen Winter bekommen. Was den Winter anbetrifft, hat man Recht behalten und so wird denn auch allem Anscheine nach derselbe in diesem Jahre ebenfalls ausbleiben, die junge Welt wird auf Schlittenfahren und Schlittschuhlaufen verzichten müssen und die Pächter der Rousseau-Insel werden traurige Gesichter machen. Nun, wenn wir den ganzen Winter über so herrliches Wetter behalten, wie wir es in dieser Woche genossen haben, dann können wir schon zufrieden sein.

Die schöne Witterung kam den Festlichkeiten, welche in unserer Stadt bei Gelegenheit der Einweihung der neuen technischen Hochschule stattfanden, außerordentlich zu Gute. Der feierliche Auszug der Studenten nach Charlottenburg nahm unter lebhafter Betheiligung des Publikums einen glänzenden Verlauf und der Fackelzug am Abend wurde von der warmen Luft sehr begünstigt. Das volle weiße Mondlicht mischte sich mit dem röthlichen Glanz der Fackeln und die Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, boten einen reizenden Anblick dar. Noch schöner gestaltete sich die feierliche Eröffnung des neuen Institutes am Sonntag Vormittag, bei welcher auch der Kaiser zugegen war. Das neue imposante Gebäude war aufs geschmackvollste decorirt worden, die Fahnen wehten, von hohen Mastbäumen flatterten bunte Wimpel herab, Studenten mit ihren farbigen Schärpen und großen Baretts mit mächtigen Federn, eine zahllose Menge von Menschen, welche neugierig die Ankunft des Hofes und all der „berühmten" Persönlichkeiten in ihren prächtigen Amtsgewändern erwarteten, und all dies umgeben von den herbstlich bunt gefärbten Bäumen des Thiergartens, beschienen von den vergoldenden Sonnenstrahlen — es war ein Bild von seltener Schönheit und Farbenpracht. Nicht minder interessant war der Anblick des Festsaales selbst. Die Innenräume des Polytechnikums sind vielen Berlinern durch die daselbst im vorigen Jahre aufgestellte Kunstausstellung unseligen Angedenkens schon gut bekannt. Damals war der Bau noch nicht fertig. Jetzt ist er vollendet, aber der große Lichthof sieht eigentlich noch nicht danach aus. Die Wände sind von einer tristen Farblosigkeit und Einförmigkeit, ein Eindruck, welcher durch den Gegensatz eines bunten Glasdaches noch verstärkt wird. Sonst sind die architektonischen Verhältnisse des Saales sehr schön und eine große Anzahl von bildhauerischen Arbeiten, die man darin aufgestellt hat, bilden einen prächtigen Schmuck. Unter denselben ist besonders eine große allegorische Figur „der Dämon des Dampfes" von Reusche zu erwähnen. Das Werk erregte vor zwei Jahren auf der Kunstausstellung berechtigtes Aufsehen. Es ist nun in Bronze ausgeführt worden und konnte wohl kaum einen passenderen Platz finden als hier in den Räumen des Polytechnikums. Aus einem zersprengten Kupferkessel schießen gewaltsam einige Wasser- und Dampfstrahlen hervor und tragen eine machtvolle, geflügelte männliche Gestalt, die im Begriff ist ihre Fesseln zu zerreißen. Der Versuch einen durchaus modernen Gegenstand künstlerisch zu behandeln ist hier glänzend gelungen. Er zeigt auf's deutlichste, wie thöricht die Ansicht der Leute ist, für welche „modern" und „unpoetisch" respective „unkünstlerisch" dasselbe bedeutet. Es muß nur eben der rechte Künstler kommen, der mehr kann als in den ausgetretenen Gleisen gemächlich einherwandeln. Ueber den Verlauf der Feierlichkeit in diesen Räumen ist Ihnen bereits an anderer Stelle berichtet worden. Die Rede, welche der Rector der Anstalt, Herr Professor Hauck, hielt, erweckt die schönsten Hoffnungen für die Zukunft. Hauck ist ein Mann, der nicht nur in seiner technischen Wissenschaft hervorragendes leistet, sondern auch einen feinen, empfänglichen Sinn für Kunst besitzt. Er ist der Verfasser jener vielgenannten kleinen Brochüre: „Arnold Böcklins Gefilde der Seligen und Goethes Faust". durch welche er ebenso ästhetisches Feingefühl, wie innigste Vertrautheit mit den Werken unserer Klassiker, besonders dem Faust bekundet hat. Auch diesmal schloß er seine Rede mit einem sehr hübsch gewählten Citat aus seiner Lieblingsdichtung. Vor dem Portal unseres Hauses, sagte er, lagern zwei Sphinxe. Sollte die Lässigkeit sich zwischen sie setzen und mit Mephistopheles sprechen: „Wie leicht und gern ich mich hierher gewöhne! Denn ich verstehe Mann für Mann", so werden sie antworten: „Wir hauchen unsre Geistertöne und ihr verkörpert sie alsdann." Gerade, ein solcher Mann wie Hauck ist für die Leitung einer technischen Anstalt in unserer entsetzlich praktischen Zeit ganz besonders geeignet.

Unser akademisches Leben hat in der letzten Zeit mehrfach die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gezogen. Gestern Abend hatte die Berliner Studentenschaft einen großen Commers veranstaltet, um den siebzigsten Geburtstag ihres beliebten Lehrers des Hrn. Professor Curtius zu feiern. Das Fest fand in der Philharmonie statt. Der große Saal präsentirt sich in diesem Winter in ganz neuem Gewande und man hat die letzte Spur davon, daß derselbe früher Halle eines Scating-Rinks war, völlig getilgt. Decke und Wände sind aufs reichste und geschmackvollste mit Stuck und Malereien geziert und der Raum macht nun einen behaglichen würdigen Eindruck. Auch für eine Verbesserung der Akustik hat man Sorge getragen und das ganze Etablissement mit elektrischem Lichte aufs glänzendste erleuchtet. Wir haben nun einen Concertsaal in riesigen Dimensionen, wie wir ihn uns besser gar nicht wünschen können. Gestern saßen dort an langen Tafeln die Musensöhne in ihren bunten Mützen und auf den Galerien und in den Logen hatte eine große Schaar von Damen Platz genommen. Einen ganz besonderen Glanz erhielt der Commers durch eine ungewöhnlich große Anzahl von Professoren, die an demselben Theil nahmen. Gerade von den allerberühmtesten Namen fehlten nur wenige. Der Jubilar hielt eine Rede, die in ihrer anspruchslosen Schlichtheit überall den angenehmsten Eindruck machte. Er wies die Ehren und Auszeichnungen, mit denen man ihn überhäufe, zurück als unverdient. Der Zauber, der an dem Namen Hellas hafte, werde auf seinen Namen übertragen, nur so könne er sich all diese Liebe und Anerkennung erklären. Er sprach dann noch einiges von dem Einfluß der griechischen Kunst auf unsere klassischen Dichter und ihrer Bedeutung für unsere Tage. Was er da sagte, ließe sich wohl anfechten. Es sprach da der Kunstgelehrte, der nicht begreifen kann, daß es in der Welt auch noch einen anderen Standpunkt giebt als den seinigen. Aber er sagte es hübsch und mit warmer Begeisterung und zeigte, daß es ihm ernst sei mit der Lebensaufgabe, die er sich gestellt hat.

Leider sind die Vorgänge an unserer Universität nicht alle so erfreulicher Art, wie dieses Fest. Es giebt jetzt kaum etwas, das die weitesten Kreise hier so lebhaft beschäftigte, als die fatale Affäre Schweninger und, was das schlimmste ist, die Sache ist noch lange nicht beendigt. Es ist kaum denkbar, daß diese Angelegenheit so ruhig im Sande verlaufen sollte. Herr Prof. Schweninger hält heute seine erste öffentliche Vorlesung. Nach der Stimmung, die unter den Studenten herrscht, fürchtet man, es könnte dabei zu einem öffentlchen Scandal der allerschlimmsten Art kommen. Man ist ihm eben nirgends freundlich gesinnt, außer in der — Wilhelmsstraße. Ein hiesiger medicinischer Verein, der in seinen Statuten einen Paragraph hat, nach welchem jeder ordentliche und außerordentliche Professor eo ipso Mitglied des Vereines wird, soll sich gestern aufgelöst und ohne diesen Paragraphen wieder constituirt haben. Ueber den Zweck dieser Maßregel kann unter den vorliegenden Umständen gar kein Zweifel obwalten. Wenn an der Universität allgemein die ernste Absicht vorhanden ist, dem neuen Lehrer seine Thätigkeit unmöglich zu machen, so kann es, wie die Einrichtungen an unsern Hochschulen bestehen, nicht schwer werden, diese Absicht zu verwirklichen, und die Absicht scheint sehr energisch vorhanden zu sein. Das Vorgehen Du Bois-Raymonds wird allgemein gebilligt, obwohl man zugeben muß, daß die Form sehr schroff war. Ein anderer bedeutender Gelehrter hat erklärt, er halte es für seine heilige Pflicht, einen solchen Mann wie Schweninger als Lehrer der akademischen Jugend nicht zuzulassen. Wie sich der Conflict lösen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist zu wünschen, daß es bald geschehen möge, denn für einen Unbetheiligten, besonders für das Ausland, muß die Angelegenheit einen sehr sonderbaren Eindruck machen.

Daß es einer anderen Persönlichkeit, die augenblicklich in Berlin ihr Wesen treibt, gelingt, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, ist ebenfalls sehr bedauerlich: ich meine den Taschenspieler Cumberland. Daß dieser Prestidigitateur auch im Auslande Erfolg gehabt hat, daß es ihm in England sogar gelungen ist, die Parlaments-

der Anschauung soll der Unterricht beruhen, auch in der Gelehrtenschule. Die Selbstthätigkeit des Kindes ist vorhanden, den Trieb muß die Schule zügeln, ihm nützliche Ziele zeigen.

Ehe das Kind Interesse für die Verhältnisse des Alterthums haben kann, muß es über die ihm näher liegenden aufgeklärt werden; diese Aufklärung muß sich dann in concentrischen Kreisen erweitern. Erst nachdem es Heimath, Vaterland, Gegenwart kennen gelernt, ist Raum geschafft für die antiken Völker. Freilich werden so die Schüler intensiver an den Unterricht gefesselt und angestrengt werden, aber sie leisten dann auch unvergleichlich mehr und dadurch erleichtert sich die tägliche Arbeitszeit bedeutend; es wird immer noch Zeit gewonnen werden zur Erholung. Nach Ansicht des Verfassers müßten Naturgeschichte und Naturbeschreibung den ersten Unterrichtsstoff bilden. Damit gehe das Zeichnen der angeschauten Gegenstände Hand in Hand. Werden die Kinder in der Naturgeschichte auf die aller Mannigfaltigkeit der Erscheinungen liegende Einheit hingewiesen, so erweckt man damit die Erkenntniß und das Bewußtsein einer absoluten Gesetzmäßigkeit und Nothwendigkeit. Zeichnen angeschauter Gegenstände muß sich daran schließen, nicht mechanisches Copiren, sondern in natürlicher Auffassung bestehender Körperformen, Pflanzen ꝛc. So folgen auf ähnlichen Grundlagen Mathematik, Geographie, Geschichte, deutsche Sprache, die, wenn nicht besondere Stunden dafür angesetzt werden, bei jedem Unterricht nebenher gehen sollte, indem der Lehrer sich alles von den Kindern angeschaute von ihnen wiedererzählen läßt, da auf Klarheit und Correctheit des Ausdrucks hält.

Erst nach Jahren solcher geistigen Selbstthätigkeit dürfte man an fremde Sprachen gehen, französisch zunächst bis etwa zum zwölften Jahre. Dann wird man höhere Sprachstudien wie Latein mit größerer Aussicht auf wirklichen Erfolg beginnen können und zugleich wäre das Ideal einer Einheitsschule wenigstens bis zum zwölften Jahre erreicht. So vorgebildete, zum selbstständigen Denken erzogene Schüler werden leicht bei nicht zu vielen Wochenstunden das im 12. Jahre begonnene Latein, das im 14. begonnene Griechisch in wenigen Jahren bis zur Vollendung zulernen, werden dann mit höherem Genuß und besserem Verständniß die antiken Schriftsteller lesen als unsere jetzigen Gymnasiasten. Denn die Regeln der Sprachen werden jetzt auf wirklicher Erkenntniß ihrer logischen Nothwendigkeit begründet sein, nicht die Köpfe der Schüler verwirren.

Der Verfasser hat in der Schweiz, in Hottingen bei Zürich eine Privatschule kennen gelernt, welche nach diesen Principien, „nach consequent Fröbelschen" geleitet wird und sehr gute Resultate erzielt. Es ist eine wahre Lust, den Schülern zuzusehen, ihren fortwährenden Eifer, die regste Thätigkeit. Die Kinder sind aufgeweckt, haben einen gesunden natürlichen Blick für alles, werden auf den höheren Schulen nachher fast durchgängig die besten. Prof. Köchly, Moleschott, die bedeutendsten Männer Zürichs haben ihre Kinder dieser Schule anvertraut. — Es müßte doch möglich sein, unsere höheren Schulen in den unteren Klassen ähnlich zu reformiren, sie dadurch dem Typus der Volksschule mehr anzunähern, die Kluft des Bildungsganges zwischen dem Volk und den sog. gebildeten Ständen zu überbrücken. Jetzt ist der Gymnasialunterricht losgetrennt von allen anderen Lebensinteressen schon in einem Alter, wo es sich vor allem darum handelt, die Grundlagen des Lebens wenigstens in den Hauptformen kennen zu lernen. Heute, wo das Leben viel reicher geworden, lassen sich die Einflüsse dieser Umwandlung auch auf die Jugend nicht zurückweisen; für den veralteten Stoff und den Lehrgang unseres Unterrichts lassen sich Interesse und Thätigkeitstrieb der Kinder nicht gewinnen. Keine Arbeit ermattet mehr als solche, der der Erfolg fehlt.

Deutschland.

* **Berlin,** 8. Novbr. In der gestrigen Sitzung der Staatsraths-Abtheilungen für Handel und Gewerbe, öffentliche Bauten, Eisenbahnen und Bergbau, für Landwirthschaft, Domänen und Forsten und für die Justiz ist der Gesetzentwurf betr. die Unfallversicherung der im land- und forstwirthschaftlichen Betriebe beschäftigten Personen zur Verhandlung gelangt. Das Plenum des Staatsrathes dürfte gegen Mitte dieses Monats wieder zusammentreten. Bis dahin werden die bisher den Abtheilungen überwiesenen Vorlagen durchgearbeitet und die Berichte der Referenten fertig gestellt sein.

* **Berlin,** 8. Novbr. Die Commission, welche im Reichs-Gesundheitsamt die Impffrage berathen, hat, wie mehrfach gemeldet wird, ihre Verhandlungen zu Ende geführt. Es ist über die wichtigsten Punkte eine völlige Uebereinstimmung der Sachverständigen erzielt worden, mit Ausnahme der drei eingeladenen prinzipiellen Impfgegner. Die Commission hat sich zu Gunsten des Uebergangs von der Impfung mit humanisirter Lymphe (von Arm zu Arm) zu der mit animalischer Lymphe (Kälberlymphe) ausgesprochen und auch eine Anzahl wichtiger Normativ-Bestimmungen über die Ausführung des Impfgesetzes getroffen.

* Zur braunschweigischen Testamentsfrage theilt die „W. Fr. Pr." mit, daß bisher noch keine Einsicht in die von dem Herzog hinterlassenen Papiere und Bücher genommen sei und daß die Kassen noch nicht geöffnet wurden. Es erscheint bei der bekannten Verschlossenheit des Herzogs überhaupt unmöglich, die Höhe des Baarvermögens und den Ort, wo es deponirt ist, anzugeben.

* Im ersten sächsischen Wahlkreise Zittau hat das Arbeiter-Wahlcomité beschlossen, die Wähler Max Kayser's (Sociald.) zu ersuchen, daß sie bei der Stichwahl am 12. November ihre Stimmen dem deutsch-freisinnigen Candidaten Kaufmann Buddeberg geben, und diese Aufforderung publicirt. Die nationalliberal-conservative Coalition versucht nun, mit dem Antisemitismus zu agitiren, indem sie die Deutschfreisinnigen als „Partei des Judenthums" bezeichnet.

* Aus **Rothenburg-Hoyerswerda,** 6. November. Der neugewählte deutsch-freisinnige Abgeordnete Rittergutsbesitzer Bertram hat soeben gezeigt, daß man auf deutsch-freisinniger Seite nicht nur vorgiebt, ein Herz für die Handwerker zu haben, sondern, daß man es auch durch die That beweist. In dem betreffenden Wahlkreise war (wie von uns gestern Morgen des näheren mitgetheilt worden ist) der Schmiedemeister Weck in Bremerhaven von einem conservativen Rittergutsbesitzer wegen der Wahl durch Entziehung der Arbeit gemaßregelt worden. Von Herrn Bertram ist nun, wie der „N. Görl. Anz." mittheilt, für den Gemaßregelten insofern gesorgt worden, als Herr Bertram, nachdem ihm die Handlungsweise des conservativen Herrn zu Ohren gekommen, Herrn Schmiedemeister Weck ein zweispänniges Fuder reparaturbedürftiger Gegenstände hat zukommen lassen.

Soest, 6. Nov. Herr Krug v. Nidda, der hier als conservativer Candidat den langjährigen Vertreter von Bockum-Dolffs aus dem Felde schlug, trat in seiner Candidatenrede für die Halbtagsschule und für die Lehrer der „guten alten Zeit", welche durch ihr Wissen nicht hoffärtig wurden und noch den Pfarrer als „natürliche" Autorität betrachteten, ein. Wie die conservativ-clericale Coalition des Wahlkreises Hamm-Soest an diesen Candidaten gelangt ist, würde ein Räthsel geblieben sein, wenn es nicht Hr. Krug v. Nidda mit der Unbefangenheit, die ihn auszuzeichnen scheint, selbst verrathen hätte. Er hat nämlich in seiner Jugend mit Herrn v. Schorlemer-Alst zusammen in einem westfälischen Husarenregiment gedient, und dieser hat ihn als „positiven evangelischen Christen", für welchen auch jeder Ultramontane stimmen könne, auf dem Parteitage der westfälischen Centrumspartei thatsächlich zuerst öffentlich als Candidaten genannt. Ein zweiter conservativ-clericaler Candidat, Consul Menzer, der neue Vertreter für Heidelberg, hat, wie ultramontane Blätter rühmend hervorheben, um die Gefühle seiner katholischen Wähler nicht zu beleidigen, nach der Wahl seinen Austritt aus dem Freimaurerorden erklärt.

Dresden, 6. Novbr. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung wurden bei der Reichstagswahl vom 28. Oktober im Königreich Sachsen mit nahezu 3 Millionen Einwohnern im Ganzen etwa 330000 Stimmen abgegeben. Von dieser Stimmenzahl fielen auf sämmtliche anti-socialdemokratischen Parteien ungefähr 205 000 und 128 000 auf die socialdemokratische Partei. Damit hat letztere Partei, nachdem sie 1881 um 40 000 Stimmen zurückgegangen war, ihren Bestand von 1877/78 nicht nur wieder erreicht, sondern übertroffen.

Kempten (Algäu), 5. Novbr. Unsere Liberalen, schreibt man der „Fr. Ztg.", haben einen Beschluß gefaßt, der eine gute Dosis Komik in sich birgt. Der gewählte ultramontane Pfarrer Schelbert hat in Sonthofen eine Wahlrede vom Stapel gelassen, die freilich alles eher als höflich und für die anderen Parteien schmeichelhaft war, die vielmehr von sehr wenig salonmäßigen Ausdrücken wimmelte. Im liberalen Verein hat man nun beschlossen, diese Rede dem Reichskanzler zu unterbreiten!

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 7. November. In der heutigen Sitzung des Marine-Ausschusses der ungarischen Delegation erörterte der Viceadmiral von Sterneck ausführlich das Marinebudget und legte den Plan zu einer Organisation der Marine vor, dessen Durchführung auf einen Zeitraum von mehreren Jahren berechnet ist. Der Ausschuß stimmte dem Organisationsplane im Principe zu und erledigte darauf in der Einzelberathung mehrere Titel des Budgets.

England.

A. **London,** 6. November. In Dublin begann gestern die Schwurgerichtsverhandlung gegen den im April d. J. in London unter der Anklage des Hochverraths verhafteten Handlungsreisenden N. Fitzgerald. Die Anklageacte beschuldigt Fitzgerald, Handlungen zum Umsturz der Macht der Königin in Irland und zur Herstellung einer irischen Republik begangen zu haben. Als Hauptbelastungszeuge fungirt der Angeber John Moran, welcher bekundete, daß Fitzgerald einem Fenierbunde angehörte, welcher in Tubbercurry geheime Sitzungen abzuhalten pflegte, in denen auch Waffenübungen vorgenommen wurden und Sammlungen für den Ankauf von Waffen stattfanden. Die Verhandlung dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

London, 7, November. Von dem Secretär im Schatzamte, Courtney, wurden die während der letzten, mit dem 31. März d. J. abgelaufenen sechs Jahre erwachsenen Kosten Englands in Aegypten auf 4¼ Millionen Pfd. Sterl. angegeben. — Unterstaatssecretär Fitzmaurice erklärte, in der Einladung zur Conferenz in Berlin sei als erster Gegenstand der Verhandlungen die Handelsfreiheit im Congobecken bezeichnet; der Mündungen des Niger sei hierbei keine Erwähnung geschehen; zweiter Gegenstand sei die Anwendung der vom Wiener Congreß für die Donau angenommenen Grundsätze betreffend die freie Schifffahrt auf internationalen Strömen auf den Congo und den Niger. Die Frage des Handels im Nigerbecken sei mithin nicht in die Verhandlungs-Gegenstände einbegriffen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 6. Novbr. Die opportunistischen und radicalen Blätter nehmen heute den Senat wegen seiner gestrigen Beschlüsse über Le Noëls Amendement vor; sie nennen das „seine Auflehnung", während das „Journal des Débats" und andere gemäßigte Blätter dem Senat beistimmen und hoffen, derselbe werde standhalten. Der Ministerrath beschloß, vom Senat keine zweite Berathung zu verlangen, sondern den neuen Entwurf vor die Deputirtenkammer gelangen zu lassen und dort für den ersten Entwurf einzutreten, den die Deputirtenkammer wahrscheinlich annehmen wird. Bleibt der Senat dann fest bei seinen Beschlüssen, so wird es zu einem harten Streite kommen und die Senatswahlen werden dann nach dem jetzigen Gesetze im Januar vorgenommen werden müssen.

Paris, 7. Novbr. Die Commission für Tongking bewilligte den von der Regierung beantragten Credit von 17 Mill. Frcs. Im Laufe der Berathung äußerten sich die Minister dahin, daß die Regierung, falls der Conflict mit China nicht beigelegt werden sollte, noch vor dem Ablauf dieses Jahres für die Unterhaltung der Truppen im ersten Semester 1885 die Bewilligung eines Credits von 40 Mill. Frcs. beantragen werde.

Wie der „Temps" erfährt, würden in der nächsten Woche im hiesigen Ministerium des Aeußern Verhandlungen stattfinden, um vor der Congo-Conferenz in Berlin über die Grenze der Territorien Frankreichs und der internationalen afrikanischen Gesellschaft im Congo-Becken eine Verständigung herbeizuführen und damit gewisse noch streitige Punkte zu ebnen. Oberst Strauch und Arthur Stevens würden die afrikanische Gesellschaft bei diesen Verhandlungen vertreten. (W. T.)

Danzig, 9. November.

* **[Meldestelle.]** Mit dem 1. Dezember d. J. tritt bekanntlich das neue Kranken-Versicherungsgesetz voll in Kraft, welches den gewerblichen und industriellen Arbeitgebern wieder ein sehr promptes und ziemlich umständliches Meldewesen bei Annahme neuer Arbeiter zur Pflicht macht. Zur Annahme dieser Meldungen hat der Magistrat für Danzig eine besondere Meldestelle im Rathhause (neben dem Stadtverordnetensaal) eingerichtet. Die Meldung kann dort mündlich oder schriftlich geschehen; im letzteren Falle sind jedoch besondere Formulare dazu zu benutzen, die ebenfalls im Rathhause ausgegeben werden.

* **[Kammermusik.]** Eine schon lange in unserem öffentlichen Musikleben schmerzlich empfundene Lücke soll nun wieder ausgefüllt werden, indem sich die Herren Violinist Großheim, die Capellmeister Theil und Sperling und Cellist Stade zur Vorführung von Kammermusik verbunden haben. Da der erste Quartettabend, wie wir hören, schon am 18. d. M. ist, so seien diese Soireen hiermit unserm kunstsinnigen Publikum, namentlich den vielen Privat-Quartettspielern empfohlen.

* **[Zucker-Export.]** In der Zeit vom 1. Januar bis 30. Oktober sind in Westpreußen mit dem Anspruch auf Zoll- und Steuervergütung zum Export abgefertigt worden 388 989 Kilogr. Kandiszucker und Zucker in weißen harten Broden, 12 500 Kilogr. anderweiter harter Zucker und 48 696 047 Kilogr. Rohzucker. Ostpreußen exportirte nur 1½ Mill. Kilogr. Rohzucker, Pommern über 8 Mill. Kilogr. raffinirten Zucker und 16 Mill. Kilogr. Rohzucker, Schleswig-Holstein über 12 Mill. Kilogr. raffinirten und fast 153 Mill. Kilogr. Rohzucker, Hannover 5½ Mill. Kilogr. raffinirten und beinahe 61 Mill. Kilogr. Rohzucker, Sachsen 28 Mill. raffinirten und 36½ Mill. Kilogr. Rohzucker.

* **Pr. Stargardt,** 7. Nov. Ein die hiesige Bürgerschaft lebhaft beschäftigender Prozeß wurde gestern vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Der Beleidigung unseres Bürgermeisters Mörner angeklagt, erschien vor derselben der hiesige Amtsrichter Hinze. Herr H. war Anfangs d. J. in Danzig wegen einer Beleidigung Mörners zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Er hatte darauf gegen M. wegen Meineides denuncirt und denselben des Meineides beschuldigt. Die Denunciation war als nicht begründet zurückgewiesen und nun die Beleidigungs-Anklage erhoben worden. Bei der sehr umfangreichen Beweisaufnahme handelte es sich vornehmlich um die Frage, ob Hr. Bürgermeister Mörner vor seiner Wahl sein Lebensalter um ca. 10 Jahre zu niedrig angegeben habe oder nicht. Der Beweis fiel nicht zu Gunsten des Angeklagten aus und der Gerichtshof verurtheilte Hrn. Hinze zu 600 ℳ Geldstrafe.

≅ **Christburg,** 7. Novbr. Der hiesige Frauen-Verein wird im Monat Dezember eine Verloosung von Geschenken zum Besten der Armen abhalten. Die Genehmigung des Oberpräsidenten hierzu sowie zur Ausgabe von 600 Loosen à 50 ₰ in Stadt und Umgegend ist bereits ertheilt worden. — Der am Mittwoch abgehaltene Flachsmarkt war gegen die Vorjahre nur äußerst schwach besucht. Es wurden 30 ℔ Flachs mit 16 bis 18 ℳ bezahlt. Auch von dem heutigen Pferde- und Viehmarkt war nur ein Rückgang zu vermerken. Gute Pferde sah man fast garnicht, es wurde daher auch fast nichts gehandelt. Außerdem war der Markt selbst nur schwach beschickt. Der Viehmarkt war etwas besser, blieb aber dennoch hinter den Vorjahren zurück. Gute Waare wurde sämmtlich zu hohen annehmbaren Preisen gekauft.

Marienwerder, 8. November. (Privat.-Tel.) **Die Wahl des deutschen Candidaten, Landraths Müller, gilt als gesichert.**

* Der Landgerichtsrath Leyde in Cöslin ist als Amtsgerichtsrath nach Kolberg versetzt, der Gerichts-Assessor Kähler ist zum Amtsrichter in Heydekrug und der Gerichts-Assessor Neumann zum Amtsrichter in Willenberg ernannt worden.

Zuschrift an die Redaction.

Wie verhalten sich die Liberalen bei der Stichwahl im Danziger Landkreise? Sollen sie für den Herrn Landrath v. Gramatzki stimmen und dadurch den Conservativen bei dem von der „Kreuzzeitung" vorgestern so unverfroren offenbarten Vernichtungsfeldzuge gegen die Liberalen, deren Hilfe die Conservativen in Westpreußen bereits drei Sitze im Reichstage verdanken, also bei einem Kampfe gegen sich selbst Beistand leisten? Oder sollen sie sich im Stande der Nothwehr erachten und dem Pfarrer Stengert die Stimme geben, dem allerdings der Vortheil zur Seite steht, daß er kein abhängiger unmittelbarer Staatsbeamter ist, dessen Wahl aber viele Evangelische in Conflict mit ihren religiösen Ueberzeugungen bringen würde. Oder sollen sie endlich die Stichwahl zwischen den Herren v. Gramatzki und Stengert als häusliche Angelegenheit der beiden gegnerischen Parteien ansehen und sich gar nicht in deren Entscheidung mischen? Der letztere Weg ist zwar auch kein politisch empfehlenswerther, aber der Selbstmord nach der einen wie nach der anderen Richtung hin ist ebenso wenig politisch? Soll es denn wirklich jedem einzelnen liberalen Wähler überlassen bleiben, sich in diesem Labyrinth von Fragen zurechtzufinden? Einsender bittet dringend, daß die liberale Parteileitung im Landkreise diese Fragen erwäge und ihre Entschließungen kundgebe. Es kann eben nicht Jeder auf eigene Hand Politik treiben und willig üben oft Tausende ihre Selbstüberwindung, wenn diese von competenter Stelle aus für erforderlich erachtet wird. Auch Einsender sind bereit, sich der Parteiparole zu unterwerfen. Deshalb möchten sie dieselbe aber kennen. Mehrere Liberale des Landkreises.

S. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung vom 5. November 1884.

Fortsetzung.

Obwohl die angedeutete Thätigkeit Goepperts umfangreich und vielseitig genug war, um das Leben eines Universitätslehrer ganz auszufüllen, so liegt der Schwerpunkt seiner scharfsinnigen Forschungen doch auf einem ganz andern Gebiete. Nachdem Adolf Brongniart zuerst den Nachweis geführt hatte, daß ehedem eine von der unserigen völlig abweichende Pflanzenwelt, in mannigfacher Umgestaltung, die Erde bewohnt habe, begann der Graf Caspar Sternberg die fossile Flora Böhmens aufzudecken. Angeregt durch die seltsamen Resultate dieser neuen Disciplin, wurde er bald ein begeisterter Jünger und eifriger Förderer derselben und trat als Dritter in den Bund der Männer, welche die Pflanzenpaläontologie als eine der Paläontologie der Thiere gleichberechtigte Wissenschaft zu begründen berufen gewesen sind. Unaufhörlich bis an sein Lebensende ist er derselben treu geblieben und hat sie, in rastloser Thätigkeit und mit seltenem Glück, durch das eingehende Studium der fossilen Pflanzen aller Formationen zu der Höhe geführt, welche sie heute unbestritten einnimmt. Zunächst behandelte er die Frage über die Bildung von Versteinerungen und war der erste, welcher dieselbe experimentell ihrer Lösung nahe zu führen sich bemüht hat. Sodann stieg er aber in die unerschöpflichen Steinkohlenlager der nieder- und oberschlesischen Reviere und entdeckte hier ein Pflanzenalbum, in dessen Blättern wir untrüglicher als aus einem geschriebenen Tagebuch die Lebensverhältnisse und Entwickelung ausgestorbener Pflanzengeschlechter herauszulesen in der Lage sind. Auf Grund umfassender Untersuchungen trat Goeppert der bisher allgemein herrschenden Ansicht entgegen, nach welcher die Steinkohle eine structurlose Masse und durch Feuersgewalt verkohlt worden sei. Wiewohl anfangs hier und da Gegner der neuen Lehre sich zeigten, hatte er doch das Glück und die Genugthuung, noch zu Lebzeiten die Ergebnisse seiner mühsamen und langwierigen Arbeiten allgemein anerkannt zu sehen. Aus der wissenschaftlichen Vergleichung der fossilen Pflanzengattungen und -Arten mit denen der Gegenwart entstand sein erstes paläontologisches Werk: „Die fossilen Farnkräuter" mit 46 Tafeln, worin er sich als Meister der comparativen Methode kundgiebt. Auf die von der Harlemer Akademie gestellte Preisfrage, betreffend die Entstehung der Steinkohlenlager, reichte er eine umfangreiche Schrift ein, welche mit dem doppelten Preise gekrönt wurde. Eine andere Arbeit, welche er mit seinem Freunde, dem Apotheker Dr. Beinert in Charlottenbrunn, zusammen in Angriff genommen hatte, über die Beschaffenheit und Verhältnisse der fossilen Flora in den verschiedenen Steinkohlen-Ablagerungen eines und desselben Reviers wurde in Leyden gleichfalls mit einem Preise gekrönt. Durch seine Untersuchungen über die Steinkohlenflora war er befähigt, beim Aufsuchen bauwürdiger Flötze die werthvollsten Rathschläge zu ertheilen, und so oft er auch von Behörden und Privaten darum angegangen wurde, er stellte Jedem gleich gerne mit der größten Bereitwilligkeit und Liebenswürdigkeit seine Erfahrungen zur Verfügung. So gingen ihm auch aus allen Theilen der Provinz und von außerhalb derselben Sendungen von Petrefacten und dergleichen zu, welche lediglich ihn in den Stand setzten, in continuirlicher Folge literarisch thätig zu sein.

Nachdem Goeppert einmal in der fossilen Flora festen Boden gewonnen hatte, stellte er sich die Aufgabe, auch die unterirdischen Pflanzenschätze anderer Formationen in Schlesien und Deutschland ans Licht zu heben. So entstanden monographische Bearbeitungen der fossilen Floren nahezu aller Formationen, und es giebt keine geologische Erdepoche, deren botanische Erforschung er nicht wesentlich gefördert hätte. So lehrte er zuerst an der Hand des Mikroskopes kleine Splitter versteinerter Bäume untersuchen und später auch exacte Dünnschliffe herstellen, welche einen Vergleich mit jetztweltlichem Holz gestatteten. Demnächst entstanden, größtentheils auf Grund dieser fortgesetzten Untersuchungen, zwei seiner Hauptwerke, „Die fossilen Coniferen mit steter Berücksichtigung der lebenden" und „Die fossile Flora der Permischen Formation", beide überaus reich an Illustrationen, von denen das erste in Holland wiederum mit doppeltem Preise gekrönt wurde. In diesen Arbeiten führt er uns in die versteinten Wälder von Radowenz, von Neurode in der Grafschaft Glatz, Chemnitz in Sachsen und vom Kyffhäuser und zeigt, daß der Charakterbaum der damaligen Waldungen die Araucaria war, welche in reichlicher, individueller Entwickelung auch in großem Artenreichthum auftritt, während sie gegenwärtig auf Südamerika und einige oceanische Inseln zurückgedrängt ist. Noch wenige Tage vor seinem Tode war es ihm vergönnt, eine Monographie der fossilen Araucarien zum Abschluß zu bringen, welche als größeres Tafelwerk durch die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin demnächst zur Publication gelangen wird. Mit besonderer Vorliebe hat Goeppert die Flora der Tertiärzeit behandelt und unter allen Producten dieser Zeitepoche übte keines eine so mächtige Anziehung auf ihn aus, als der Bernstein, dessen gründliche Erforschung eine Lieblingsbeschäftigung sein ganzes Leben hindurch geblieben ist. Entgegen den althergebrachten Traditionen sprach er schon 1837 auf Grund mikroskopischer Forschungen die Ansicht aus, daß eine unseren Nadelhölzern nahestehende Art den Bernstein als Harz hervorgebracht hätte und in der Folge berichtete

---

Sitzungen zu unterbrechen, weil Herr Gladstone sich für ihn zu interessiren geruhte, das kann uns unmöglich trösten. Berlin hat bisher den Ruf gehabt, solchen Scherzen ziemlich skeptisch gegenüber zu stehen. Es scheint fast so, als sollte es diesen Ruf verlieren. Es ist Herrn Cumberland wirklich gelungen, einer großen Anzahl von Menschen einzubilden, er sei mit Fähigkeiten begabt, die gewöhnliche Sterbliche nicht besäßen. Auch ein Theil der Presse scheint das zu glauben. Und geradezu traurig ist es, wenn eine große Anzahl von Leuten aus der besten Gesellschaft, wie dies neulich geschah, sich von diesem Herrn zum allgemeinen öffentlichen Gaudium über einen belebten Platz der Stadt in rasender Eile athemlos hetzen lassen, um eine Stecknadel zu suchen, die man in dem Polster einer Droschke versteckt hat. Ein Berliner Herr hat gestern in einer Gesellschaft alle die Dinge, die Herr Cumberland kann, nachgeahmt, er hat erklärt, es seien einfach Taschenspielerkünste, die Jeder mit einiger Uebung lernen könne. Er hat ferner Herrn Cumberland zu einer öffentlichen Probe eingeladen. Herr Cumberland wird schwerlich annehmen und dann werden seinen Anhängern hoffentlich einige Zweifel aufsteigen.

Unsere Bühnen fahren fort, durch Novitäten oder Neueinstudirung älterer Werke das Publikum zu interessiren. Das Deutsche Theater, welches in der vorigen Woche ganz in Blumenthal aufzugehen drohte, hat am vorigen Sonnabend ein Stück in sein Repertoire aufgenommen, welches, nach dem Erfolge bei der Premiere zu urtheilen, ihm manches volle Haus bringen wird. Das zweiactige Schauspiel Björnsons „Die Neuvermählten", eine der köstlichsten Perlen der modernen dramatischen Literatur, ist dort unter dem lebhaftesten, fast demonstrativen Beifall des Publikums zum ersten Male in Scene gegangen. Das Stück ist in Berlin nicht unbekannt. Bereits vor einigen Jahren wurde es am hiesigen Residenztheater aufgeführt und auch als Buch hat es in der billigen Reclam'schen Ausgabe in ganz Deutschland weite Verbreitung gefunden. Welch einen Schatz hoher dramatischer Poesie dieses kleine Werk in sich schließt, wurde jedoch erst so recht durch die Aufführung im Deutschen Theater deutlich, welche alle Schönheiten und Vorzüge der Dichtung aufs glänzendste zur Geltung brachte. Von all den guten Vorstellungen, welche die Bühne in der Schumannstraße uns gebracht hat, war dies vielleicht die beste. Agnes Sorma hat schon oft durch ihre poesievollen, lebenswarmen Mädchengestalten das Berliner Publikum entzückt, eine so hinreißende Schöpfung voll höchster Anmuth und Tiefe der Empfindung hat sie uns noch nicht geboten. Gewisse stereotype Züge, gar zu oft wiederkehrende Nüancen gaben in der letzten Zeit zu der Besorgniß Veranlassung, daß diese hochbegabte Künstlerin auf ihren Lorbeern auszuruhen beabsichtigte, nachdem sie einmal die Gunst des Publikums errungen. Diese Erscheinung ist ja heute sehr häufig. Mit ihrer jüngsten Leistung hat sie jedoch alle Bedenken der Art mit einem Schlage vernichtet. Sie hat von der Niemann-Raabe gelernt und zwar mit großem Erfolg. Die Kunst des Zuhörens, überhaupt des stummen Spielens besitzt diese geniale Schauspielerin wie keine andere, und man kann sagen, Agnes Sorma hat ihre Lehrmeisterin beinahe erreicht. Die junge Dame scheint erst am Anfange einer glänzenden Laufbahn zu stehen und wird uns gewiß noch mit mancher köstlichen Gabe erfreuen. Gustav Kadelburg stand ihr würdig zur Seite. Auch dieser Künstler kommt immer mehr aus sich heraus. Sein Spiel athmete eine Wärme und Innigkeit, die verbunden mit höchster Wahrheit und Natürlichkeit die schönste Wirkung ergab. Und doch wurden diese beiden Künstler beinahe noch übertroffen durch Georg Engels. Ich habe an dieser Stelle schon öfter auf die hohe Begabung dieses sonst nur als Komiker bekannten Schauspielers auch für ernste Aufgaben hingewiesen. Man wollte ihn in Berlin bisher noch immer nicht recht ernst nehmen, man konnte es nicht vergessen, daß er früher am Wallner-Theater Couplets gesungen hatte. Diesmal ist man jedoch einstimmig in der Bewunderung für ihn. Sein alter Amtmann war eine ergreifende und dabei höchst charakteristische wahre Gestalt. Auf die „Neuvermählten" folgte Molieres „Eingebildeter Kranke". Das Deutsche Theater hätte lieber ein anderes Stück des großen französischen Komödiendichters wählen sollen. Dies ist wirklich gründlich veraltet. Wollte ein moderner Dichter es wagen, Scherze der Art auf die Bühne zu bringen, was würde das Publikum wohl dazu sagen? Man spricht über die Unwahrscheinlichkeit moderner Possen. Dies Stück überbietet in Bezug darauf alles, was heute geleistet wird, und dabei ist die Geschichte nicht einmal besonders komisch. Hätte Frau Niemann-Raabe nicht die Toinette mit Aufbietung all ihres Humors gespielt, das Publikum würde sich einfach gelangweilt haben.

er wiederholt über das Vorkommen und über die Einschlüsse desselben. Als er 1840 im Begriff stand, seine Untersuchungen über den Ursprung des Bernsteins abzuschließen und zu veröffentlichen, erhielt er von dem damaligen Director unserer Gesellschaft, Sanitätsrath Dr. Berendt, die Aufforderung, die in seiner Sammlung befindlichen vegetabilischen Bernstein-Inclusa zu beschreiben. So entstand die im Jahre 1845 edirte erste Abtheilung des umfangreichen, von Berendt angelegten Werkes: „Die im Bernstein befindlichen organischen Reste der Vorwelt“, welches durch dessen frühen Tod leider unvollendet geblieben ist. Kaum war dasselbe erschienen, als er durch die Mittheilung einer überaus reichen, neuen Sammlung dieser Art überrascht wurde, welche unser, auf den verschiedensten Gebieten des Wissens ausgezeichnete und um die naturhistorische Erforschung von Westpreußen hochverdiente Menge ein Menschenalter hindurch mit großem Aufwand an Zeit- und Geldopfern zu Stande gebracht hatte. Goeppert berichtet selbst, daß diese Sammlung, welche nicht weniger als 570 Exemplare von vegetabilischen Einschlüssen umfaßt, in der That von so hoher Bedeutung ist, daß die Wissenschaft ihm stets dafür verpflichtet sein muß. Auf Grund dieser Menge'schen Sammlung und einiger anderweitig hinzugekommener Suiten wünschte er mit diesem gemeinschaftlich eine neue Bearbeitung der Bernstein-Flora auszuführen. 1853 reichte er der königlichen preußischen Akademie der Wissenschaften über diesen Gegenstand eine vorläufige Mittheilung ein, welche 163 Pflanzenarten aus dem Bernstein mit Namen, jedoch ohne Diagnose oder Beschreibung, enthält. Kein geringerer als Alexander v. Humboldt versah diese Mittheilung mit einem Vorwort, worin er die Hoffnung aussprach, daß die Bernstein-Flora von Goeppert und Menge mit Kupfern ausgestattet wird erscheinen können, als neuer Beweis deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit. Indessen leistete Goeppert erst 30 Jahre später dem Ansuchen unserer Gesellschaft Folge und überließ ihr die Herausgabe der „Flora des Bernsteins“, deren erster Theil im verflossenen Jahre erschienen ist. Wie diese Publication der Gesellschaft selbst zur Zierde gereicht, so schuldet sie wiederum den wärmsten Dank der Provinzial-Verwaltung der Provinz Westpreußen, welche ihr durch eine namhafte Unterstützung die Herausgabe des bedeutungsvollen Werkes ermöglicht hat.

Obwohl die literarische Thätigkeit Goepperts eine erstaunliche Vielseitigkeit und einen gewaltigen Umfang aufweist, so wurde hierdurch die Wirksamkeit in seiner zweiten akademischen Stellung als Director des botanischen Gartens und der botanischen Museen doch keineswegs beeinträchtigt. Er fand nicht allein Zeit dazu, um die nicht unerheblichen Verwaltungsgeschäfte zu besorgen, sondern auch um die technischen Angelegenheiten, vornehmlich auch um die Cultur der Gewächse sich zu kümmern. Er hatte eine liebevolle Zuneigung zu seinen Pflanzen, die er mit väterlicher Zärtlichkeit hegte und pflegte. Rührend war es anzusehen, wie er noch als Achtziger bei günstiger und ungünstiger Witterung seine Pfleglinge besuchte und über ihre Fortschritte sich kindlich freute. Während in damaliger Zeit ähnliche Institute möglichst abgeschlossen und für eine allgemeine Benutzung nicht eingerichtet waren, stellte er sich von vornherein die Aufgabe, jedem Studirenden, ja auch jedem Gebildeten diese Anstalten in weitestem Sinne zugänglich zu machen. Im Vertrauen auf das Gute und Edle im menschlichen Gemüthe, entleerte er zur Sommerszeit auch die Gewächshäuser, um deren Pflanzen zu geographischen Gruppen im Freien zu vereinigen und nie hat er Gelegenheit gehabt, eine Rücksichtslosigkeit seitens des Publikums zu bemerken. Was den botanischen Garten vor allen anderen auszeichnete, war der Umstand, daß Goeppert jedem Gewächs solche Theile oder Producte desselben im Glasverschluß beifügte, welche in der Medicin oder Technik, im Handel oder Gewerbe eine Bedeutung erlangt haben. Ueberdies brachte er im Freien oder in Glaspavillons solche anatomische, morphologische und physiologische Objecte zur Anschauung, welche für seine Zuhörer und für das Publikum von Interesse oder Wichtigkeit waren. Endlich hat er zum ersten Male und mit vielem Geschick den Versuch gemacht, die Flora der Vorwelt mit der der Gegenwart organisch zu vereinigen, indem er die fossilen Pflanzengattungen in die verwandten jetztweltlichen einordnete und außerdem brachte er die Steinkohlen- und die Braunkohlenformation durch großartige Profile zur allgemeinen Anschauung. So wurden in dem botanischen Garten und in den botanischen Museen alle jene Gegenstände aufgehoben, welche ihm bei seinen vorher besprochenen Arbeiten zur Untersuchung gedient hatten, und diese bilden jetzt die werthvollsten Schätze der Universität Breslau.

Ein ausgezeichnetes organisatorisches Talent und eine gewinnende Liebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr mit Jedermann unterstützten wesentlich seine Sammelthätigkeit. So oft man ihm auch weniger werthvolle Objecte darbrachte, versäumte er es nie, ohne Unterschied der Person, in verbindlicher Weise zu danken und nicht selten hatte er dann die Freude später auch interessantere und wichtigere Gegenstände von denselben Gönnern zu erhalten. Nie wies er ein Geschenk zurück und stets war er bereit anregend und belehrend zu wirken. So kam es denn, daß ihm aus der Provinz fast Alles zufloß, was dort an botanischen und paläontologischen, zoologischen und prähistorischen Merkwürdigkeiten gefunden wurde, und jenen Eigenschaften allein verdankte er den gewaltigen Umfang und den hohen Werth seiner Sammlungen.

Schluß folgt..

Vermischtes.

Berlin, 7. November. Das diesjährige Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Staats-Stipendium für Componisten ist dem bisherigen Schüler der akademischen Hochschule für Musik in Berlin, Max Puchat aus Breslau, und dasjenige für ausübende Tonkünstler dem blinden Organisten Karl Grothe in Berlin verliehen worden. Außerdem sind kleinere Stipendien aus den Reservebeträgen der Stiftung dem Eleven der Meisterschule der Akademie der Künste in Berlin Karl Schmeidler, der Schülerin des Dr. Hoch'schen Conservatoriums in Frankfurt a. M. Fräulein Anna Haasters und der Schülerin der Neuen Akademie der Tonkunst in Berlin Fräulein Selma Krause zuerkannt.

Wien, 8. Nov. Der Tenorist Bötel hat hier gestern einen sensationellen Erfolg errungen, er wurde 16 Mal gerufen.

Literarisches.

* Das Novemberheft von **„Unsere Zeit,** Deutsche Revue der Gegenwart“, herausgegeben von Rudolf v. Gottschall (Leipzig F. A. Brockhaus), enthält: Torso, Novelle von Konrad Telmann I., II.: — Das Ende des chilenisch-peru-bolivianischen Krieges, von Dr. Carl Löffler I.; — Ueber Sprache und Schriftthum der Chinesen, von Georg v. d. Gabelentz; — Jüngere französische Roman-Schriftsteller, von Friedrich Carl Peterssen II., Albert Delpit; — Scandinavien als Reiseziel, von Spiridion Gopcevic I.; — Von der Arlbergbahn, von Carl Alb. Regnet; — Die Begräbnißarten der Indianer Nordamerikas, von Rud. Doehn II.; — Chronik der Gegenwart: Musikalische Revue. Politische Revue.

Standesamt.

Vom 8. November.

Geburten: Fabrikarb. Herm. Cohn, T. — Gutsverwalter Adolf Staeck, S. — Büchsenmacher Rudolf Kabel, S. — Lehrer Emil Schulz, S. — Seefahrer Josef Stephanowski, T. — Schuhmachergef. Otto Fromm, S. — Arb. Eduard Kapahnke, T. — Arb. Carl Rogge, T. — Korbmachergef. Johann Klatt, S. — Schuhmachergef. August Krup, S. — Unehelich: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Arb. Michael Grosch in Oberhütte und Josefine Auguste Voß in Stangenwalde. — Maßsteher Johann Friedrich Wilhelm Weiß hier und Martha Fehlau in Guttstadt. — Buchbinder Rudolf Leopold Heidemann und Meta Margarethe Elisabeth Bürger. — Arb. Friedrich Wilhelm Rothkowski in Krampitz und Louise Auguste Lange in Stolzenberg. — Sergeant und Bataillons-Tambour August Friedrich Lietzau in Dt. Eylau und Maria Elise Auguste Koppert in Langfuhr. — Lieutenant in der 1. Ingenieur-Inspection Carl Albert Friedrich Spohr in Thorn und Ida Julie Anna Tetzlaff hier. — Fischer Heinrich August Röschke in Neufähr und Ottilie Bertha Emilie Borutta daselbst. — Arbeiter Franz Engler in Gr. Kleschkau und Marianna Veronika Krause daselbst. — Arbeiter Johann Polinski in Hohenstein und Henriette Dalkowski daselbst.

Heirathen: Zimmergef. Josef Mathias Grenkowitz und Wilhelmine Caroline Selinska. — Maurergef. Franz August Beisler in Ohra und Mathilde Felicianna v. Paraski, hier. — Sattler Johann Frdr. Pommerehnke und Johanna Amalie Korsch. — Sergeant Max Heinr. Meike und Emma Bertha Necklaß.

Todesfälle: Wittwe Constantia Renate Schlicht, geb. Woitschekowski, 70 J. — Buchhalter Franz Carl Herm. Hackbart, 28 J. — Restaurateur Johann Carl Friedrich Holz, 51 J. — Frau Marie Hoffmann, geb. Tomke, 53 J. — Knecht Ludwig Burau, 42 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danzig, den 7. November.

*** **Wochenbericht.** Das Wetter will sich der Jahreszeit noch nicht anpassen, es bleibt milde und die Feldbestellungen können ungehindert fortgesetzt werden. Die Marktberichte des Auslandes über Weizen boten für uns wenig Interesse, da der Abzug nach dort ungemein gering bleibt und nur zu ermäßigten Preisen ein größerer Absatz möglich wäre. — Die während der Woche an unserem Markte verkauften ca. 1800 Tonnen fanden in inländischer Waare meistens zum Versandt nach Deutschland und für die eigene Consumtion Verwendung und erzielten Inhaber dafür volle vorwöchentliche Preise. — Transit-Weizen fand nur geringe Beachtung und mußte, um verkauft zu werden, 2—3 M. pro Tonne, vorzugsweise für die Mittelgattungen und abfallende Qualitäten billiger erlassen werden. Inländischer Sommer- 130, 134, 137℔ 141, 143, 144 M., hellbunt 125/29, 129/30℔ 143—147, 148 M., hochbunt 129, 132, 132/33℔ 148, 152—154 M., hochbunt und glasig 130/31, 133/34℔ 148, 151 M., weiß 126, 129, 131—133/34℔ 151, 152, 153—155 M., polnischer zum Transit bunt 125/26℔ 132—135 M., hellfarbig 125, 125/26℔ 134, 136 M., hellbunt 126, 128/29℔ 140, 142 M., hochbunt 132/33℔ 153 M., weiß 127/28, 128/29, 129/30℔ 148, 150, 151 M., russischer zum Transit roth 122/23—130, 131/32℔ 124—132, 134 M., bunt 121/25℔ 129—132 M., hellbunt 120/21—125/26, 126/27℔ 129—133, 138 M., hell 127/28℔ 133 M., hochbunt 129/30℔ 148 M., hochbunt und glasig 130, 131/32℔ 151 M., weiß 127, 129, 131℔ 147, 149, 150 M. Regulirungspreis 134 M. Auf Lieferung pr November 133½, 134, 133½ M. bez., pr April-Mai 145½, 144, 144½, 144, 143½ M. bez., pr Mai-Juni 145½ M. bez. u. Bf., 145 M. Gd.

Für Roggen zeigte sich wieder mehr Nachfrage für die eigene Consumtion und für den Export und sind Preise wieder um einige Mark pro Tonne höher gegangen. — Bei einem Umsatze von ca. 950 Tonnen wurde bezahlt: pr 120℔ für inländischen 125, 126 M., polnischen zum Transit 115, 116 M., russischen zum Transit 114, 115 M. Regulirungspreis 125 M., unterpolnischer 115, 116 M., Transit 114, 115 M., pr Novbr. inländischen 123½ M. bez., 124 M. Bf., 123 M. Gd., unterpolnischen 116 M. bez., 116½ M. Gd., Transit 115, 116 M. bez. 115½ M. Gd., pr April-Mai inländischen 129 M. Bf., 128 M. Gd., Transit 116½ M. bez., 117 M. Gd. — Gerste loco inländische große 109/10, 113℔ 138, 143 M., kleine 100, 102/3, 110/11℔ 118, 122, 130 M., russische zum Transit 102, 104/5, 109/10℔ 102—104, 106, 110 M., Futter- 98, 99, 100, 101℔ 97, 98, 100, 102 M., polnische zum Transit 115℔ 122 M. — Rübsen loco russischer zum Transit Sommer- nach Qualität 177½, 187½, 195, 200, 203 M., — Heddrich loco inländischer 132 M., russischer zum Transit nach Qualität 108—126 M. — Hafer loco inländischer 128 M. — Der allseitigen flauen Tendenz der Spiritus-Märkte mußte unser Platz auch Rechnung tragen und während am Montage noch 45,50 M. zu erzielen war, gingen Preise auf 44, 43,75 M. und heute auf 43,50 M. pr 100 Liter und 100 % zurück. Die Zufuhr betrug circa 35 000 Liter. — Für die hiesige Sprit-Fabrik trafen circa 200 000 Liter und für Fahrwasser circa 90 000 Liter ein. Der Abzug beschränkte sich meistens auf die Effectuirung früherer Abschlüsse, da zu den weichenden Spiritus-Preisen neue Aufträge sehr zurückgehalten werden.

Wolle.

Berlin, 7. Novbr. (Wochenbericht.) Der Verlauf des Wollgeschäfts erfuhr auch im Laufe der vergangenen Woche keine Veränderung, weder im Absatz, noch in den Preisen. Die Zahl der erschienenen Käufer blieb auf wenige Fabrikanten aus der Lausitz und Luckenwalde beschränkt und die Umsätze überschritten deshalb nicht die mäßigsten Grenzen, wenn auch einer der Reflectanten einen größeren Posten besserer posenscher und polnischer Wollen gekauft hat, für welche sich die angelegten Preise um Mitte bis hoch 50er Thaler bewegen sollen, während die für gewöhnliche Stoffwollen nur Anfangs 50er Thaler betrugen.

Bremen, 7. November. (Schlußbericht.) Petroleum fest. Standard white loco 7,40 bez., pr Dezember 7,50 Br., pr Januar 7,60 Br., pr Februar 7,65 Br., pr März 7,75 Br.

Newyork, 7. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,79¾, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4% fundirte Anleihe von 1877 122, Erie-Bahn-Actien 12⅞, Newyorker Centralb.-Actien 85⅜, Chicago-North Western-Actien 84¾, Lake-Shore-Actien 64¾, Central Pacific-Actien 36¼, Northern Pacific-Prefered-Actien 42⅜, Louisville und Nashville-Actien 24⅚, Union Pacific-Actien 49, Central Pacific-Bonds 109.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 8. November. — Wind: SW.

Angekommen: Carl Theodor, Niemann, Petersburg, Gasreinigungsmasse. — August (SD.), Delfs, Hamburg, Güter. — Carl (SD.), Olsen, Fraserburgh, Heringe.

Gesegelt: Magne (SD.), Johannsen, Norrköping, Getreide. — Nordsee (SD.), Gamper, Antwerpen, Holz.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Rostock, 6. Novbr. Die Bark „Kaap Hoorn“ ist laut Telegramm vom 5. d. auf der Reise von Carthagena nach Marseille bei Valencia gestrandet und total wrack. Mannschaft gerettet.

Bremen, 7. Nov. Der Dampfer „Biene“, von Libau nach Calmar mit Getreide, ist bei Oeland gestrandet und voll Wasser.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.
Meta Stobbe,
Karl Wiens,
Verlobte. (4317
Berlin, im November 1884.



Dampfer „Alice“, Capitain Carl Schubert, ladet von
Montag, d. 10. November cr.,
Güter nach
Thorn u. Wloclawek.
Anmeldungen erbittet schleunigst
A. R. Piltz,
Schäferei 12. (4287

Dampferexpedition
nach:
Ostspanien D. „Lindholmen“, 10./15. November,
Ostspanien und Messina D. „Bordeaux“, 24./28. Novbr.
Havre D. „Franziska“, 10. 15. November.
London D. „Berlin“, 14./18. Nov.
do. D. „Libau“, 26./30. Nov.
Copenhagen D. „Adler“, 14./15. Nov.
Güter Anmeldungen erbitten
Aug. Wolff & Co.

K. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt 2c., 1. Steindamm Nr. 2. Spec. für Geschlechts-, Haut-, Frauen-Unterleibsleid., Epilepsie, Homöopathie. Sprechstunden 9—10, 12—2 Uhr.

Mein Comtoir befindet sich Vorstädt. Graben 44 H. (4285
Conrad Elstorpff.

Tanz-Unterricht.
Zu einem Privatzirkel für junge Mädchen, welcher Donnerstag, den 13. d. Mts. beginnt, können sich noch einige Schülerinnen melden.
Anmeldungen werden entgegen genommen von 12 bis 4 Uhr. (4357
Luise Fricke,
Gerbergasse 2, I.

Kein Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe 2c. hat sich bis heute so vorzüglich bewährt wie die aus der heilsamen Spitzwegerichpflanze hergestellten und wegen ihrer sicheren und schnellen Wirkung jetzt in ganz Deutschland überall so hochgeschätzten
Spitzwegerich-Bonbons
von
Victor Schmidt & Söhne, Wien.
Depot bei Apotheker H. Lietzau, Alb. Neumann, Langenmarkt 2. Rich. Lenz, H. Müller, Minerva-Drogerie.

---

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser,
à Flacon 60 ₰ jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus d. Munde riecht. (4314
Joh. Georg Kothe Nachflgr., Berlin.
In Danzig bei Ed. Schur, Langgasse 16; Albert Neumann; Richard Lenz; Gebr. Paetzold, Hundegasse 38 und Raths-Apotheker E. Kornstädt.

Für die
Weihnachts-Saison
sind die in Berlin persönlich gewählten Neuheiten fast sämmtlich eingetroffen bei
A Cohn Wwe.
Feinste Wiener Lederwaaren empfehle in reicher Auswahl.

Für Reconvalescenten.
Frauenb. Mumme,
sehr malzhaltiges Gesundheitsbier, empfing und empfiehlt (4269
Gustav Springer Nchf.,
Holzmarkt Nr. 3.

Theater-Perspective (Operngucker)
Rathenower u. Pariser Fabrikat in größter Auswahl zu ausnahmsweise billigen Preisen im optischen Institut von (831
Bormfeldt & Salewski.

Enten-Sülze,
sehr fein,
per Pfund 1 Mk.,
empfing und empfiehlt (4303
Magnus Bradtke.

Julius Kickbusch,
Heilige Geistgassen- und Holzmarkt-Ecke,
empfiehlt als außergewöhnlich billig:
gefütterte Pferdedecken für 3 ℳ pro Stück,
gute Kartoffel-Säcke für 70 ₰ pro Stück,
gute Getreide-Drillich-Säcke für 1 ℳ 20 ₰ pro Stück.

Beste dreifach gesiebte
Grimsby-Nußkohlen
sowie beste gesiebte
Maschinenkohlen
für den Hausbedarf empfiehlt billigst (3433
Th. Barg,
Comptoir: Hundegasse 36.
Lager: Hopfengasse 35.

Heirath v. 2000 b. 900 000 Thlr. erzielt man durch Benutzung d. Familien-Journals, Berlin, Friedrichstr. 218. Versand verschlossen. Retourporto 65 ₰ erb., f. Damen gratis.

In der am 8. h. stattgehabten Versammlung für die Ergänzungswahl für das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft wurde beschlossen, die Herren
Commerz.-Rath R. Damme,
Stadtrath Kosmack,
Kaufmann Samuel Cohn,
Kaufmann Johannes Ick
und an Stelle des verstorbenen Herrn Geheimen Commerzien-Rath Albrecht
Hrn. Kfm. Wilh. Behrent
zu empfehlen. (4359
Berenz. Biber. v. Frantzius. Kleemann. Kressmann. Münsterberg. Nötzel. Th. Rodenacker. Siedler. Otto Steffens. H. Stobbe. Tornwaldt. Wilke. (4359

Die Wähler der II. Abtheilung
werden zu einer Besprechung über die bevorstehenden Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung auf
Montag, d. 10. November cr., Abends 6 Uhr,
im hinteren Saale der „Concordia“, Hundegasse Nr. 83, ergebenst eingeladen. (4311
Joh. Berger. Brümmer. W. Behrent. Dr. Dasse. H. Drahn. Haubold. P. Hoppenrath. J. Hybbeneth. G. Jonas. W. Kauffmann. B. Kownatzki. O. Kupferschmidt. C. Lefeldt. H. Laubmeyer. W. Neubäcker. H. Schäpe. H. Schütz. A. Winkelhausen. Dr. Wallenberg.

1859. Danziger Schiller-Stiftung. 1884.
Wegen der Festvorstellung im Theater, zu deren Besuch wir nochmals ergebenst einladen, findet die diesjährige **Generalversammlung** nicht am 10. cr. sondern
Dienstag, 11. November cr., Abends 7 Uhr,
im Gewerbehause statt.
Tagesordnung. Rückblick auf die verflossenen 25 Jahre und Jahresbericht. — Kassenbericht. — Ertheilung der Decharge. — Wahl des Vorstandes und zweier Rechnungs-Revisoren.
Zu dieser Generalversammlung werden die geehrten Mitglieder der hiesigen Zweigstiftung ergebenst eingeladen. (4002
Der Vorstand.

Otto Kraftmeier,
59. Langgasse 59.
Eröffne
Montag, den 10. November cr.
meinen
Weihnachts-Ausverkauf.
(4347



Hundegasse 121. **Ausverkauf** Hundegasse 121.
von Galanterie-, Spiel- u. Kurzwaaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
J. J. Czarnecki, vorm. **Piltz & Czarnecki.**
(2979

Echt Berliner Weißbier,
25 Flaschen 3 Mk. (Patent-Verschluß).
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik,
Berlin. Leipzigerstr. 85, empfehlen ihre kreuzsaitigen Pianinos in bekannt erster Qualität zu Orig.-Fabrikpreisen. Franco-Lieferung nach allen Bahnstat. Zahlungsraten à 15, 20 ℳ 2c. pro Monat. Preisverzeichniß franco. (1554

Berlin, W. **J. L. Rex** Jägerstr. 49|50.
Thee's neuester Ernte.
Als besonders beliebt empfehle ich:
Souchong, à ℔ ℳ 2,00. 2,50. 3,00. 4,00. 5,00. und 6,00.
Moning Congo, à ℔ ℳ 2,00. 2,50. 3,00. 4,00. und 6,00.
Melange (aus Souchong, Congo und Pecco), à ℔ ℳ 4,00. 6,00. und 9,00.
Thee-Grus, à ℔ ℳ 2,00. 2,40. und 3,00.
in plombirten Packeten à 1/4, 1/2, 1/1 ℔ mit meiner Firma und Preis versehen. (4173
Ausführl. Preislisten meiner sämmtl. Theesorten wie Muster jederzeit franco und gratis.
Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.

Complete Einrichtungen. Jetzt **Langgasse 13.** Zimmer-Decorationen.
L. Cuttner's
Möbel-Magazin.
Reichhaltige Auswahl. Jetzt **Langgasse 13.** Billige Preise.

Färber- u. Gerber-Artikel. Dampfmühlen-Fabrikate. Gem. Hölzer, Mostrich, Reisgries, Glasur für Ofenfabriken. Colonialwaaren- und Thee-Lager.
Bernhard Braune,
DANZIG.
Großes Lager von Farben, Firnissen und Lacken. Weinessigsprit, Aether, Tinten 2c. eigener Fabrik. Technische Artikel. Brennstoffe. Artikel zur Wäsche 2c. 2c.

Hermann Hopf,
Breitgasse 17 und Matzkauschegasse 2.
Gummi-Special-Geschäft.
Läger sämmtlicher chirurgischer und technischer Artikel.
Verbandstoffe der Internationalen Verbandstoff-Fabrik.
Treibriemen- und Asbest-Handlung.
Reparatur-Werkstätte
für alle Gegenstände aus Gummi. (4353

Anerkennung.
Ew. Wohlgeboren ersuche mir wieder 3 halbe Flaschen Ihres rheinischen Trauben-Brust-Honigs*), à 3 ℳ, welcher sich in meiner Familie bei Halsleiden, Husten 2c. stets bewährt hat, schicken zu wollen.
Schloß Theres bei Obertheres in Bayern.
Carl Frhr. von Ditfurth, Hauptmann a. D.

*) Der ächte rheinische Trauben-Brust-Honig, von dem Erfinder und alleinigen Fabrikanten W. H. Zickenheimer in Mainz direct bezogen, ist per Flasche à 1, 1½ u. 3 ℳ käuflich zu haben in Danzig bei Rich. Lenz (Haupt-Depot), Brodbänken- und Pfaffengasseneck, J. G. Amort, Langgasse 4, Magnus Bradtke, Ketterhagergassen- und Vorstädt. Graben-Ecke; in Berent bei von Czarnowski; in Dirschau bei Theodor Pantzlaff; in Lauenburg bei Lemme Nachflg.; in Neustadt bei Julius Wittrin; in Neuteich bei E. Wienß. (2656

Jetter's
gesetzlich geschütztes
Uhrfedercorset



besitzt Einlagen von feinstem, weichem Uhrfederstahl, welche sich dem Körper anschmiegen, ohne ihn zu drücken.
Diese Einlagen können beim Waschen des Corsets leicht herausgenommen und nach der Wäsche wieder eingesetzt werden, ohne daß es nöthig ist, an dem Corset etwas aufzutrennen oder zuzunähen. (4301
Panzer-Corsets
in großer Auswahl, allen Weiten und Farben
von 1 Mark an.
Kiehl & Pitschel
29 Langgasse 29.

Filzhüte
modernisirt, wäscht und färbt schnell und gut; (2844
August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heilige Geistgasse 26.
Neue Hüte in großer Auswahl.

Unter Verschwiegenheit
u. ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheit, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. **Meyer** i. Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—1½ Uhr. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. i. sehr kurz. Zeit.

Wegen ganz wirkungsloser vorhandener Nachahmungen verlange man ausdrücklich:
1) **Apotheker Radlauer's Specialmittel** gegen **Hühneraugen, Hornhaut, Warzen** u. **Frostbeulen.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pfge.
2) **Radlauer's Coniferen-Geist** (Tannenduft) mit Schutzmarke, ein Tannenbaum, zur **Reinigung** der **Zimmerluft,** ausgezeichnet durch seinen hohen Gehalt an ozonisirendem Sauerstoff. Flasche = 1,25 M., 6 Flaschen = 6 M.
3) **Radlauer's echte Spitzwegerich-bonbons** ausserordentlich bewährt bei **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung.** Schachtel = 50 Pf. **Echt** nur mit der Firma **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.** Depôt in **Danzig** in der **Raths-Apotheke** und **Königl. Apotheke, Hendewerk's Apoth., Elephanten-Apoth., Englischen Apoth.,** sowie in allen **Drog.-Handlgn.**

Frankfurter Würstchen.
1. Sorte versendet in Postcolli franco enthaltend 50 Stück à ℳ 12,50 gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages
Johann Marx, Frankfurt am Main.

---

150 Briefmarken für **1 M.**
Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg', Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. R. Wiering, Hamburg.

Ein gut erhaltener Damensattel
wird zu kaufen gesucht. Offerten sub Nr. 4355 i. d. Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein großes Institut hat à 5—4 Proc. Zinsen, mit oder ohne Amortisation,
Kapitalien auf Hypotheken
jeder Höhe sofort oder später auszuleihen. Vermittler verbeten. Anmeldungen von Selbstnehmern unter 4247 in der Exped. d. Ztg.

Vertreter
gesucht für den Verkauf von
Feld-, Gemüse- und Blumen-Sämereien.
Adressen befördert die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 4295.

Bei eingetretener Saison halte mein
Doppel-Malz-Bier,
auf der Marienburger Gewerbe-Ausstellung prämiirt, in Gebinden und Flaschen bestens empfohlen.
Brauerei Koczelitzki bei Marienburg.
4223) **H. Penner.**

In einer Stadt von 40 000 Einwohnern, Sitz hoher Behörden, zwei Infanterie-, 1 Cavallerie-Regiment, ist das feinste
Weinlokal,
verbunden mit **Restauration,** zu verkaufen oder zu verpachten. Adr. unter Nr. 4298 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ritterguts-Verkauf.
Ein romantisch, hart an der Chaussee gelegenes **Rittergut mit Vorwerk in Pommern,** von circa 2250 Morgen, davon 1750 Morgen unterm Pfluge, 400 Morgen gut bestandener Wald, 100 Morgen Wiesen, 6 Gespann Pferde, 60 Stück Rindvieh, 650 Stück Schafe, 60 Schweine. Auf d. Hauptgute Schloß mit neuen Wirthschaftsgebäuden, auf dem Vorwerk Gebäude im guten wirthschaftlichen Zustande. Preis 270 000 ℳ mit 60—110 000 ℳ Anzahlung. Hypotheken 117 000 ℳ 3½% Landschaft, **49 800 ℳ 4% unkündbare Bankgelder.** Nur Selbstkäufer belieben sich zu melden bei
Emil Salomon, Danzig.

Ritterguts-Verkauf.
Ein im Culmer Kreise, ½ Meile Chaussee zur Bahn, gel. Rittergut v. ca. 1500 Mrg., durchweg Weizenboden, mit guten Gebäuden u. Inventarium, Grundsteuer-Reinertrag 6170 ℳ, ist Familienverhältnisse halber f. 360,000 ℳ m. 60,000 ℳ Anzahl. z. verk. Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter Nr. 4344 in der Expd. d. Ztg. abgeben.

Eine Conditorei
in einer großen Provinzialstadt Ostpr. **in bester Lage,** ist Umstände halber anderweitig zu verpachten.
Die vollständige Einrichtung ist käuflich zu übernehmen.
Offerten an **Rudolf Mosse,** Königsberg in Pr. sub K. M. 502. (4316

Ein alter **Halbverdeckwagen** und mehrere **Ochsen-Geschirre** sind zu verkaufen bei Sattler **Labudde** in **Zuckau.** (4356

---

15 000 ℳ werden auf 1 Grundstück in der Langgasse zur 2. Stelle hinter Stiftungskapital v. sof. ges. Näh. u. 4351 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Stellensuchende Personen jeden Berufs placirt **Bureau „Silesia“, Dresden,** Kurfürstenstraße Nr. 26.

Vertreter gesucht
für den **Verkauf von Deutschem Champagner und Muscat-Wein.** Offerten sub Nr. 3899 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Eine erfahrene
musikal. Erzieherin
für 4 Mädchen, von 8 bis 16 Jahren im Alter, wird gesucht. Zeugn. erb. Administrator **Berent** in **Ludwigsdorf** b. Freystadt, Westpr.

Unter Leitung der Hausfrau suche eine Stelle als **Wirthschafterin.** Adressen unter Nr. 4083 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine junge gebildete Wittwe sucht Stellung z. Stütze der Hausfrau od. auch zur selbstständ. Leitung eines Hausstandes. Gef. Off. unt. Nr. 123 postlag. Neuenburg Westpr., erbeten.

Nähe Wiebenkas. eleg. m. Z. a. Herren, a. W. P. z. verm. Fleischerg. 55, part.

Langgasse, Langenmarkt, 1 Treppe, werden sogleich oder zum Januar 2 Zimmer zu miethen gesucht.
Gef. Offerten erbeten **Langgasse Nr. 73** im Schirm-Geschäft. (4141

Apollo-Saal.
Freitag, den 14. November cr.,
Abends 7 Uhr:
CONCERT
Eugen d'Albert.
Billets numerirt à 3 ℳ, Stehplätze à 2 ℳ, Schüler-Billets à 1 ℳ, sind bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien- und Pianoforte-Handlung, zu haben. (4242

Gartenbau-Verein.
Montag, den 10. d. M., Abends 7½ Uhr, Monats-Versammlung Frauengasse Nr. 26.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn **A. Lenz** über die diesjährige Ausstellung in Leipzig.
2. Gärtnerische Mittheilungen.

Der Vorstand.
F. Rathke. (4245

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.